

Natalie Ende

Tiere mit dabei

Gottesdienste für Menschen mit ihren Tieren

Für manche Menschen ist es von großer Bedeutung, ihre Tiere in eine Kirche oder einen Gottesdienst für Menschen und Tiere an einem anderen Ort mitbringen zu dürfen.

Gottesdienste für Menschen mit ihren Tieren werden gefeiert und von tierverbundenen Menschen gerne besucht. Filme im Internet¹, Interviews und Erfahrungsberichte über solche Gottesdienste sind durchweg positiv. Wer dabei war, ist von der Atmosphäre angetan. Auch die Menschen, die eher zufällig in einen solchen Gottesdienst hineingeraten sind, sind meist positiv überrascht.

Bei einer Radioreportage nach einem Tiergottesdienst in Hamburg-Barmbek², die ich mir angehört habe, wurde auch deutlich, wie gut es allen gefallen hat. Es wird erzählt, dass 60 Personen, 30 Hunde, ein Kaninchen und ein Meerschweinchen gekommen sind.

Pastorin Cornelia Blum sagt, dass ein solcher Gottesdienst etwas Besonderes im Kirchenalltag ist: „Wenn man die Tiere mal in den Fokus nimmt, dann wird einem bewusst, dass es in der Bibel ganz viele Geschichten gibt, in denen auch Tiere eine besondere und richtig heilsbringende Rolle spielen. Das macht uns einfach sehr bewusst, dass Tiere Gottes Schöpfung sind und wir respektvoll mit ihnen umzugehen haben. Und wie kostbar sie sind.“

Der Reporter wundert sich darüber, dass sich die Tiere im Gottesdienst erstaunlich ruhig verhalten haben, auch wenn es ein paar kurze Bellereien gab. Darauf sagt Pastorin Blum: „Ich habe nicht damit gerechnet, dass so viel Heiterkeit entsteht, und die Leute wirklich mit einem Schmunzeln nach Hause gehen. Dass die Leute kommen, ist natürlich ein Highlight! Und dass sie angesprochen sind von dem Thema. Aber besonders bemerkenswert ist, dass es ein Gottesdienst war, der eigentlich, auch wenn es mal unruhig wird, im Grunde mit großer Ruhe stattfindet und trotzdem so viel Heiterkeit hat. Das ist richtig schön.“

Sie beschreibt, was mir immer wieder erzählt wurde. Das Besondere an Gottesdiensten mit Tieren ist, dass sie heiter und leicht sind, dass es immer wieder einen Grund zum Lachen gibt und dennoch alle mit großer Andacht dabei sind.

Die Menschen, die dabei waren, sind schon davon tief berührt, dass eine Kirche ihre Türen für die Tiere öffnet. Das bedeutet für diese Menschen einerseits, dass sie selbst mit ihrem Tier von ihrer christlichen Gemeinschaft und von Gott gesehen werden, und andererseits, dass

¹ Siehe zum Beispiel: <https://www.refkirchebuelach.ch/bericht/311>.

² Gesendet auf NDR 90,3 am 28. Juni 2010, um 10.17 Uhr.

Kirche das Wohl der Tiere nicht ganz egal ist. Hinterher können sie sagen: Wir haben einen schönen Gottesdienst gefeiert.

Und der Radiomoderator kann am Ende sagen: „Ja, wuff! Und dass Möpse jetzt auch in Kirchen gesegnet werden, da sag noch mal einer, die Kirche sei altmodisch.“

Bei manchen dieser Gottesdienste kennt sich ein Teil der Teilnehmenden gut, denn sie treffen sich regelmäßig auf ihren Hundespaziergängen. Ihre Beziehung entsteht über die Hunde. Eine Verbindung, die bestehende Grenzen wie Milieu, Nationalität oder Alter zu überwinden vermag. Das merkt man auch den Gottesdiensten an, sie sind bunt und generationenverbindend.

Geeignete Orte für Gottesdienste mit Tieren

Gottesdienste für Menschen mit ihren Tieren können in einer Kirche stattfinden. Aus der Sicht eines Esels ist dies aber vielleicht eine Eselei, weil er es auf der grünen Wiese viel schöner fände.

Die allermeisten Tiere würden eher einen Bogen um eine Kirche machen, als in sie hineinzugehen. Sie werden nicht gerne transportiert (Hamster, Kaninchen, Katzen, Terrarientiere), sind lieber draußen unter freiem Himmel, haben lieber Gras als Steinboden unter Hufen und Pfoten und halten gerne Abstand zu anderen Tierarten.

Ein Gottesdienst für Mensch und Tier, der in einer Kirche stattfindet, hat das im Blick. Hier geht es um die Bedeutung, die es für die Halterinnen und Halter hat, wenn sie ihre Tiere in eine Kirche bringen dürfen. Diese gehen meist sehr verantwortungsbewusst damit um und sehen einen solchen Gottesdienst als eine seltene Besonderheit an.

Eine gute Alternative zu den Kirchen, die nicht besonders tiergerecht sind, sind Gottesdienstplätze im Grünen: auf einer schönen Lichtung oder vor einer Kapelle (wie jedes Jahr vor der St. Gertrudiskapelle in Oberreifenberg im Taunus), im Park oder im Grüngürtel einer Stadt. Sehr schön sind auch Feiern in einer Scheune, einer Reithalle oder einem anderen Gebäude, das zu einem Bauern- oder Pferdehof gehört. Solche Räume haben den Vorteil, dass sie regensicher sind und akustisch leichter zu bewältigen sind als offene Räume. Gleichzeitig haben sie einen sehr tiergerechten Fußboden, so dass Tiere und Kinder herumlaufen können, ohne Geräusche zu machen. Eine weitere Möglichkeit ist es, ein Zelt aufzustellen.

Musik und laute Geräusche

Die Erfahrung zeigt, dass die Tiere durch die Musik nicht gestört oder verstört werden. Trotzdem sollte die Musik leise und zurückhaltend sein. Die Ohren von vielen Tierarten sind viel empfindlicher als die menschlichen Ohren. Deshalb ist Klatschen für sie eine Zumutung, und es sollte durch das lautlose Händeschütteln, das wir von Menschen ohne Gehör gelernt haben, ersetzt werden.

Schutz für die Bänke und den Boden

Bei Gottesdiensten in einer Kirche denken die meisten Tierhalterinnen daran, eine Decke oder ein Handtuch mit in die Kirche zu bringen. Sollten auch Huftiere kommen, ist es gut, ihren Bereich mit Stroh auszustreuen. Das schützt den Boden und ist auch für die Tiere angenehmer.

Auch Kuscheltiere sind willkommen

Kinder können wir einladen, ihr Kuscheltier mitzubringen. Manche Kinder bilden mit ihren Stofftieren eine Art Überlebensgemeinschaft. Mit ihnen bearbeiten und lösen sie innere Konflikte, von ihnen lassen sie sich trösten und in schweren Situationen begleiten. Menschen, die ihr Stofftier ernst nehmen, begegnen sie mit größerem Respekt und Vertrauen als Menschen, die sie einfach als Spielzeug abtun.

Anna-Katharina Szagun³ hat entdeckt, dass kleine Kinder anhand ihres Gesprächs mit Kuscheltieren erfassen können, wie Beten geht: Wie mein Kuscheltier hört mir Gott zu jeder Zeit zu. Gott kann ich alles sagen. Oder: Gott verrät kein Geheimnis.

Tiere im Sonntagsgottesdienst

Einige Kirchengemeinden haben nichts dagegen, wenn Tiere in den Gottesdienst mitgebracht werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Tierhalterinnen und Tierhalter sehr verantwortungsbewusst damit umgehen. Sie schützen Bänke und Boden mit Decken oder haben Taschen, in denen die Tiere bleiben. Sie halten gebührenden Abstand zu anderen Tieren oder Menschen, die eine Allergie oder andere Bedenken haben.

In einer Darmstädter Gemeinde bringt ein Gemeindeglied seinen Kater mit in den Gottesdienst. Verlässt der Senior die Wohnung, will der Kater mit und springt in eine Stofftasche. Dort bleibt er auch während des Gottesdienstes. Am Rande ergeben sich Gespräche, aber ansonsten wird das Tier nicht weiter zur Kenntnis genommen und stört den Gottesdienst nicht.

Auf der Homepage einer Frankfurter Kirchengemeinde habe ich unter Fragen und Antworten zum Gottesdienst die Frage „Kann ich den Hund mitbringen?“ gefunden. Antwort: Falls Sie sicher sind, dass Ihr Hund völlig ruhig bleibt (auch bei Orgelmusik!), dann können Sie ihn gern mitbringen. In Hamburg-Rothenburgsort kommen mehrere Gemeindeglieder regelmäßig mit ihren Hunden zum Gottesdienst.

Aus: You never walk alone. Tiere in der Kirche – Gottesdienste und Materialien, hrsg. v. Natalie Ende, MB 131, Zentrum Verkündigung der EKHN, Frankfurt 2017. Seite 61ff.

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an Frau Nora Krieger, Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.

³ Vgl. Anna-Katharina Szagun: Wie kommt Gott in Kinderköpfe? Gera 2017.